

## NEWCOMER

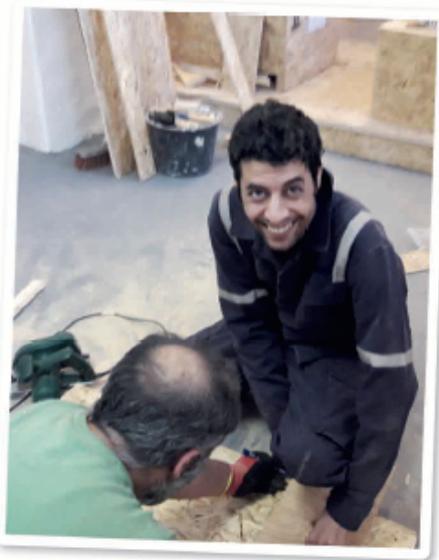
## Said Teriai

„Migranten“, „Flüchtlinge“, „Asylbewerber“ – Kategorien wie diese machen es schwer, vorurteilsfrei an jene Menschen heranzutreten, die neu nach Deutschland kommen, um ein Teil unserer Gesellschaft zu werden. Dabei hat jeder von ihnen eine persönliche Geschichte zu erzählen, über seine Beweggründe, seine Erlebnisse und seine Ziele für die Zukunft. Als Newcomer wollen sie jetzt in Hannover ganz neu durchstarten. Wir haben uns mit Said getroffen, der aus Marokko stammt und den über einige Umwege letztlich die Liebe nach Hannover geführt hat.

Aufgewachsen ist Said in Agadir an der südlichen Atlantikküste von Marokko. Er stammt aus einer Familie von Beduinen in der Westsahara, einem Territorium an der Atlantikküste Nordwestafrikas, das nach dem Abzug der ehemaligen Kolonialmacht Spanien 1975 von Marokko beansprucht und größtenteils annektiert wurde. Noch vor dem Aufkommen des daraus resultierenden, mit militärischen Mitteln ausgetragenen „Westsahara-Konflikts“, der zu großen Fluchtbewegungen führte, hatte Saims Familie sich in Marokko niedergelassen, um dort sesshaft zu werden.

Dort arbeitet der Vater in einer Fabrik, macht sich später mit einem Lebensmittelgeschäft selbstständig, in dem Said nach der Schule mitarbeitet, die er bis zur 11. Klasse besucht hat. Er macht schließlich eine Lehre als Klimaanlagen-Mechaniker. Die Ausbildung ist okay, aber sehr theoretisch. Es fehlt an Material für die Praxis. Die Situation in Marokko gefällt Said nicht, er sieht, dass die Kluft zwischen Arm und Reich dort immer größer wird. Tatsächlich ist Marokko in dieser Zeit geprägt von großen sozialen Unterschieden zwischen einer privilegierten königstreuen Elite und einer restlichen Bevölkerung, die vor allem in ländlichen Regionen kaum Zugang zu Wasser und Strom hat. In den Metropolen wachsen die Slums und die Jugend Arbeitslosigkeit erreicht laut Weltbank Werte bis zu 35 Prozent.

Said sucht nach Abschluss der Ausbildung sein Glück in Frankreich, wo er mit einem Touristenvisum einreist. Als das nach drei Monaten ausläuft, und er bleibt, wird er zum illegalen Einwanderer. Er arbeitet in einer Küche und bleibt zehn Monate, bis er genug hat und nach Spanien weiterzieht. Hier kellnert er auf den Kanarischen Inseln, er bleibt für über drei Jahre. Jobs in der Gastronomie sind leicht zu finden, er mag die relaxte Atmosphäre in den Urlaubsregionen. Hier leben auch Teile seiner Familie, seine Tante und seine Cousine, es gibt viele Einwanderer aus der Westsahara. Nach drei Jahren bekommt er Papiere und das Aufenthaltsrecht. Was er aber immer weniger mag, ist die Arbeit. Immer als Kellner in Restaurants, später in einer Bar in Playa Blanca, einem Touristenzentrum auf



Lanzarote, dabei ist er doch ein ausgebildeter Anlagenmechaniker! So zögert er nicht lange, als er in der Bar eine Frau aus Hannover kennenlernt, er geht mit ihr und sie heiraten bald darauf. Doch was erwartet ihn hier? Gastronomie, ein Job in der Küche, jetzt am Flughafen in Langenhagen, wo er für drei Jahre arbeitet. Aber Said ist ehrgeizig, er möchte da raus. Er lernt Deutsch und ist schon auf Level B2. Er besteht den Einbürgerungstest und ist jetzt Deutscher. Er bekommt die in Agadir absolvierte Ausbildung anerkannt, das ist ein ganz wichtiger Schritt. Nur: Die Auflage dafür ist, dass er ein einschlägiges, 12-monatiges Praktikum absolviert. Einen Monat davon hat er schon geleistet, dann kam der Winter, der kleine Betrieb, der ihn beschäftigt hatte, hat weniger Arbeit und Said muss pausieren. Das gefällt ihm gar nicht, also schreibt er emsig Bewerbungen und hofft, dass es für ihn auf diesem Weg bald weitergeht. Nichts wünscht er sich mehr, als dass er in seinem Beruf, in dem eigentlich viele Leute gesucht werden, endlich „richtig“ arbeiten kann.

Inzwischen ist es ein großes Glück für ihn, dass er durch einen Freund den Verein „Unter Einem Dach“ kennengelernt hat, wo er viele Kontakte knüpfen konnte, Unterstützung für seine Bewerbungen bekommt und wo er donnerstags einen Deutschkurs besucht. „Sie helfen mir bei allem“, sagt er. Und jetzt, während er auf einen neuen Praktikumsplatz wartet, kann er auch etwas zurückgeben, bei der Renovierung der neuen Räume in der Lilienstraße werden immer helfende Hände gebraucht. Und so sehr er die lockere Urlaubsatmosphäre auf den Kanaren mag, wo er oft den Eindruck hatte, dass man sich einfach weniger Stress macht und das Leben richtig genießt, und so sehr im genau das in Hannover so oft fehlt – Untätigkeit liegt ihm nicht. Er würde, vor allem für bessere Arbeitsmöglichkeiten später auch in eine andere, vielleicht in eine größere Stadt wie Hamburg oder München gehen, aber im Moment ist hier sein Platz.

© Annika Bachem

## DREISER-TIPPS

Die Sängerin, Bassistin, Produzentin und Schriftstellerin Hila Ruach ist eine der einflussreichsten und prägendsten Protagonistinnen der Tel Aviv Indie Szene. Ihr Solodebüt „Rofa'a Bama'arav“ war übrigens die erste hebräischsprachige Platte einer israelischen Künstlerin, die in meinem Musikspecial „Tel-Over: Musik aus Israel“ zu hören war. Schon mal ein Online-Übersetzungstool benutzt, um aus dem Hebräischen ins Englische zu übersetzen? Da kommen mitunter die lustigsten Sätze heraus... Zum Glück war sie so freundlich, mir die ins Englische übersetzten Songtitel via Facebook zukommen zu lassen.

Ich freue natürlich ganz besonders darüber, dass es dem Cafe Glocksee und der Gedenkstätte Ahlem der Region Hannover gelungen ist, die israelische Indie Queen für einen Auftritt nach Hannover zu holen: Am Samstag, den 30. März wird Hila Ruach im Cafe Glocksee ihr fantastisches neues Album „Advert Music“ vorstellen und mit ihrem mitreißenden psychedelischen Garagenrock sicherlich auch das hannoversche Publikum begeistern. Ob sie auch Songs ihrer ehemaligen Band Kalbei Ruach zum Besten geben wird? Das Konzert ist Teil der Reihe mit Musik aus Israel der Gedenkstätte Ahlem und des Cafe Glocksee, präsentiert von Radio Leineherzt 106.5.

Wer auf folkigen Singer-/Songwriter-Pop steht sollte sich auf jeden Fall den 15. März im Kalender anstreichen: Amos Zimmerman kommt ebenfalls aus Tel Aviv und wird für ein intimes Solokonzert im Cafe Keese (Mogelkenstr. 22, 30165 Hannover) zu erleben sein. Auf keinen Fall verpassen!

Jens Dreiser,  
Musikredakteur bei  
radio leineherzt 106.5



Hila Ruach



© EGoyn's Photos